№ 83. Allgemeiner 1850.

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch den 16. Oktober.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wochentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

Expedition: August Neßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Bekanntmachung.

Gemäß §. 31., Ministerial-Anweisung zur Veranlagung der Grundsteuer vom 10. April c., wird hierdurch bekannt gemacht, daß die gefertigten Grundsteuer-Nachweisungen 14 Tage lang, von heut ab, in unserer Registratur ausliegen, und nur innerhalb dieser Frist Reklamationen zuläßig sind.

Ratibor den 8. Oktober 1850.

Der Magistrat.

Stadt-Verordneten zu Ratibor.

Sitzung am 18. Oktober 1850.

1) Vier Bürgerrechts-Gesuche.
2) Vereinigung Neugartens mit der Stadt.
3) Zuschlag der Verpachtung eines Ackerstückes.
4) Zuschlag der Verpachtung eines Gartens.
5) Anträge der Feuersicherheits-Deputation.
6) Waisenhaus-Rechnung.
7) Krankenhaus-Rechnung.
8) Schulen-Rechnung.
9) Anzeige wegen Kriminalkosten.
10) Reisekostengesuch.
11) Abgrenzung der Jagdbezirke.
12) Anträge auf Erhöhung von Etats.
13) Prüfung der Bürgerrollen.

Albrecht,
Stadt-Verordneten-Vorsteher.

Beschreibung der Oekonomie auf den Herrschaften Oderberg, Schillersdorf, Hultschin und Zubehör, in Oberschlesien preußischen Antheils gelegen, dem Freiherrn M. v. Rothschild gehörig.

Von F. H. Elsner.

(Fortsetzung.)

In den Bezirken, wo wenig oder fast gar kein Wiesenwachs ist, hat man dem Hack-, Hülsenfrucht-, Klee- und Grasbaue die Hälfte der ganzen Ackerfläche gewidmet, wodurch bei demselben eine zahlreiche Viehhaltung möglich wird, was schnell zu einer starken Begailung der Aecker führt und die Aussicht in die Nähe stellt, daß man überall mit dem Rapsbaue und zwar in wenig Jahren wird vorgehen können, zumal neben diesem ausgedehnten Futterbau immerfort der Grundsatz festgehalten wird, Stroh, soviel nur zu haben ist, zuzukaufen.

Vermittelst der starken Anwendung des Kalkes bringt man den hierdurch erzeugten Bodenreichthum in raschern Umlauf, und so kann man sagen, es ist an Alles gedacht und für Alles vorgesehen, die ganze Oekonomie auf einen Glanzpunkt zu bringen, worauf sie nur von wenigen überstrahlt werden dürfte. Den Kalk gewinnt man, wie schon angeführt wurde, zum Theil auf dem eigenen Terrain. Obgleich aber diese Gewinnung jährlich gegen **4000** Tonnen beträgt, so kauft man doch noch wohl eben so viel zu, und bekommt ihn entweder auf der Eisenbahn von G o g o l i n (zwischen O p p e l n und K o s e l) oder pr. Achse aus dem Oesterreichischen. Da nun so viele Tausend Tonnen jährlich gekauft werden, so läuft auch hierfür eine sehr bedeutende Summe auf.

Noch muß ich darauf aufmerksam machen, daß das eingeführte Wirthschaftssystem darauf berechnet ist, schnell wieder einen ausgedehnteren Anbau von Getreide aufzunehmen, sobald nämlich die Conjunktur für die Cerealien sich günstiger gestalten sollte. Das kann man aber insbesondere bei den Districten, welche reichlich mit Wiesen versehen sind. Ueberhaupt wird der rationelle Landwirth und geübte Praktiker nie pedantisch an einer Form hängen, sondern seinen Plan gleich im ersten Anfange so anlegen, daß er die Form, ohne wesentliche Störung und erheblichen Nachtheil schnell ändern und in eine rentablere

Fruchtfolge übergehen kann. Das wissen übrigens ja alle verständigen und erfahrenen Landwirthe, daß diejenigen, so das Fruchtwechselsystem wie einen Leisten ansehen, über den sie ohne Weiteres jede Wirthschaft schlagen können, sehr schlecht verfahren und schmerzliches Lehrgeld zahlen müssen.

Die an sehr vielen Orten der hier dargestellten Herrschaften undurchlassende Unterlage und noch dabei mit festem mergelartigem Untergrunde machen, daß das Regen- und Schneewasser nur schwer eindringt, daß aber auch an unzählig vielen Stellen Ackerquellen hervorbrechen, die besonders bei nassen Jahren große Plätze einnehmen, auf denen die Frucht völlig vergeht. Zur Abhilfe dieses Uebels ist schon sehr Viel geschehen und geschieht auch immerfort. Bereits sind **10,300** Ruthen offener Gräben geführt, ohne die in's Große gehenden Unterdrain's, aus denen man beim Durchgehen der Felder überall das Wasser hervorrieseln sieht. Die Ausfüllung vollzieht man theils mit Steinen und Kiesgerölle, theils mit Erlenholz. Neuerdings werden Versuche mit gebrannten Röhren gemacht, die, wenn sie sich bewähren, im großartigen Maßstabe ausgeführt werden sollen.

Ich will nun in wenig Worten eine kritische Musterung des eingeführten Fruchtwechsels, und als Beleg zu derselben einen Nachweis von den zeitherigen Erträgen geben.

Die erste Frage, welche sich der Landwirth vorzulegen hat (welches System er auch immer ausüben mag) ist die: Wie steht der Aufwand an Kraft (physischer, intellectueller und pecuniärer) zu dem Erfolge, der sich möglicher- und wahrscheinlicherweise erreichen läßt?

Die zweite: In welchem Maße und Verhältnisse steht die vorhandene dreifache Kraft zu den Schwierigkeiten, welche zu überwinden sind und zu den Resultaten, die man, sollen sie lohnend sein, erreichen muß?

Die dritte: Ist das System Kraft sparend oder Kraft verzehrend und was ist in dieser Hinsicht zu bedenken, um für die Nachhaltigkeit und für das mögliche Bestehen desselben im Voraus gesichert zu sein?

Und endlich die vierte: Kann auch bei zu weitem Hinausschieben des Erfolges der vermeintliche Gewinn zum Theil verloren sein, noch ehe man zu seinem Genusse kommt?

Einige andere Nebenfragen sind schon in diesen Hauptfragen mit enthalten und werden folglich auch in den Antworten auf diese zugleich erledigt werden.

Wir fragen also in Beziehung auf die hier dargestellte Oekonomie zuerst, in welchem Verhältniß steht der Aufwand an Kraft zu dem wahrscheinlich zu erreichenden Erfolge?

Dem **12**. Theil der ganzen Area die kostspielige Cultur der behackten Früchte anzuthun, ist allerdings nichts Kleines, und hier ganz besonders, wo ein widerspenstiger und noch dazu in früherer Zeit schlecht cultivirter Boden diese Arbeit erschwert und vermehrt. Bei den nicht niedrigen Taglöhnen, wie sie in der Gegend gezahlt werden, laufen da ungeheure Summen auf. Rechnet man dazu noch die vielen Strohankäufe, die fortwährend gemacht werden, um die Düngermasse zu vermehren, so wird man schon im Voraus folgern, daß sehr hohe Erträge gewonnen werden müssen, um alle diese Auslagen zu decken und außerdem noch eine angemessene Rente zu erzielen. Indeß darf man hier weder einseitig noch engherzig urtheilen und hat sich dabei vor Allem an folgende Punkte zu halten:

Zum Ersten kann ein Boden, wie er eben hier ist, nur durch viele und sorgfältige Cultur zu dem Ertrage gebracht werden, zu welchem ihn seine innere Kraft befähigt. Bei ihm paßt ganz vorzüglich die Devise: eine Furche mehr, ein Korn mehr, und grade diese Art straft die Uncultur am härtesten; denn er verliert bei solcher zuletzt fast alle Ertragsfähigkeit und wird zur Steppe.

Zum Zweiten bezahlt sich aber auch auf solchem Boden die Arbeit, wenn gleich nicht allemal zur Stunde, so doch im Laufe der Zeit vollkommen und es tritt dadurch eben seine Ertragsfähigkeit in ihre volle Entwickelung, ja sie steigt noch, und man kann ihn damit in eine höhere Classe der Bonitirung erheben, es vermehrt sich sonach sein intensiver Werth und das auf diesem ruhende Grundkapital. Und

zum Dritten hält er, einmal in hohe Cultur und starke Begailung versetzt, auch lange vor.

Nach diesen fest begründeten **3** Punkten kann es nicht fehlen, daß nicht allein der auf ihn gemachte Aufwand wieder heraus kommt, sondern daß mit demselben noch ein ansehnlicher Gewinn verbunden ist. Es wird daher der verständige und erfahrene Landwirth nur mit großem Bedauern den auf die Art zu machenden Aufwand beschränken und dieß auch nur da thun, wo die Geldkraft fehlt, oder wo die Arbeiter schwer zu haben sind. Thut solches aber der Wohlhabende, so beweis't er, daß ihm die gründliche Kenntniß und Einsicht in der Landwirthschaft fehlt, oder daß er nicht zu rechnen versteht, weil er aus kleinlicher Sparsamkeit den großen Gewinn fahren läßt. Daß man von einer solchen Engherzigkeit in der hier verhandelten Oekonomie nicht eingenommen ist, das haben die dem widersprechenden Thatsachen, die ich schon angeführt, bewiesen.

(Fortsetzung folgt.)

Tinctur, um abgetragene wollne Kleider zu reinigen.

Man zieht ½ Pfund Buchenasche mit 1 Maß kochendem Wasser aus, setzt ⅛ Pfund Seife, die in ½ Maaß heißem Wasser gelös't ist, zu, rührt ¼ Maaß frische Ochsengalle ein, und zuletzt eine Mischung von 1½ Maaß Weingeist, ½ Loth Salmiakspiritus, 2 Eßlöffel Lawendelöl. Sollen die Kleider glänzend werden, so müssen sie, wenn sie mit dieser Tinctur gereinigt und getrocknet sind, noch mit einer Abkochung von ½ Pfund Flöhsamen mit 3 Maß Wasser, die man durchseiht und mit ¼ Maß Ochsengalle versetzt, bestrichen und, wenn sie trokken sind, gut gebürstet werden.

Wilhelms-Bahn.

Vom 5. bis incl. den 11. Oktober c. wurden befördert: 1686 Personen und eingenommen: 2475 Rthlr.

Verlag und Redaction
August Kessler in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Joh. Strauß Sohn
aus Wien
wird auf seiner Durchreise nach Warschau auch hier
Donnerstag den 17. Oktober 1850
im Prinz von Preußen
Abends 7 Uhr mit seiner Kapelle
ein Konzert
geben, wozu Billets in Keßler's Buchhandlung und Freund's Conditorei zu haben sind.
Preise der Plätze:
Nummerirter Sitz 15 Sgr. Parterre 10 Sgr.
Gallerie 5 Sgr. Gymnasiasten zahlen an der Kasse 6 Sgr.

Ein leichter **einspänniger Reisewagen** mit Drillich-Verdeck (Plaue), so wie ein fast neues **englisches Pferdegeschirr** sollen verkauft werden. Das Nähere bei M. Wittkowsky, Oderstraße.

Die deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck
hat mir die Agentur für Oberschlesien übertragen; ich halte mich demnach zu Versicherungsanträgen hiermit empfohlen und bin zu jeder zu wünschenden Auskunft gern bereit.
Ratibor im Oktober 1850.
Eduard Beier,
Neue Straße.

In meinem Hause ist eine Wohnung nebst Zubehör zu vermiethen und auch bald zu beziehen.
Ratibor den 29. September 1850.
Stiller, Justiz-Rath.

Bitte.
Nachdem unsere Vorräthe von alter Leinwand und Charpie zu Verbänden gänzlich verbraucht sind, und sich die Anstalt deshalb in Verlegenheit befindet, so richtet die unterzeichnete Deputation an die wohlthätigen Frauen hiesiger Stadt die dringende und ergebene Bitte, das Krankenhaus wie schon früher durch baldigste Zuwendung von Charpie, hauptsächlich aber von alter Leinwand menschenfreundlich unterstützen zu wollen.
Auch die kleinsten Gaben dieser Art sind willkommen und werden im Krankenhause selbst von den barmherzigen Schwestern, oder im Polizei-Amte zur weiteren Ablieferung mit Dank angenommen werden.
Ratibor den 2. Oktober 1850.
Die Krankenhaus-Verwaltungs-Deputation.

Waaren-Anzeige.
Mein Waaren-Lager ist durch den Empfang der von mir persönlich gemachten Einkäufe in den Fabriken durch eine reichhaltige Auswahl der **neuesten Rock- und Hosenstoffe**, als auch aller Gattungen **Tuchen, Calmuck**, bunte, weiße, Gesundheits- und **Körper-Flanelle, Pferdedecken** rc. auf das vollständigste assortirt, welches ich unter Zusicherung der reellsten Bedienung einem hochgeehrten Publikum zur gütigen Beachtung empfehle.
Ratibor im Oktober 1850.
A. Grunwald.

Hiermit zeige ich an, daß ich auch dieses Jahr hier angekommen bin, um **Kraut einzuschneiden**; der Preis für das Schock, deren 4 in einer Stunde, fein wie Nudeln, gehobelt werden, ist 3 Sgr.
Ratibor den 15. Oktober 1850.
Johann Rudinger
aus Tirol,
Logis bei der Frau Gasthausbesitzerin Knitz.

Sehr alten wurmstichigen

Rollen-Varinas

vorzüglicher Qualität empfing und empfiehlt billigst

F. Königsberger,
neben dem Königl. Haupt-Steuer-Amt in Ratibor.

Für Landwirthe!

Wie früher, so nehmen wir auch in diesem Jahre bis zum 31. Oktober Bestellungen an, auf:

Nord-Amerikanischen Pferdezahn-Mais,

(sowie auch andere Sorten) und werden wir auch fernerhin für frische Körner, billige Preise und frühzeitige Lieferung sorgen.

Wenn keine Getreide-Conjunctur dazwischen tritt, so hoffen wir den Preis der letzten Saison von Rtlr. $4\frac{1}{2}$ pro Scheffel stellen zu können.

Berlin den 18. September 1850.

J. F. Poppe & Cp.
Neue Friedrichsstraße 37.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich jetzt in dem Hause der verw. Frau Wagner, Langegasse Nro. 22 wohne.

Ratibor den 4. Oktober 1850.

B. Fiegler,
Schuhmachermeister.

Vieler Bestellungen wegen bin ich genöthigt, meinen Aufenthalt noch bis

Donnerstag den 17. d. M. zu verlängern.

Kunstfreunde, die meine Glas-Kunst-Ausstellung noch nicht besucht haben, bitte ich daher, mich mit ihrem Besuch zu beehren.

G. v. Brunfaut,
aus Mailand.

Anzeige.

Bei meiner Durchreise empfehle ich mich einem geehrten Publikum ergebenst mit allen Zahnoperationen, so wie mit Einsetzen neuer Zähne aus jeder verlangten Masse und bitte Hülfsbedürftige, mich mit ihrem gütigen Vertrauen beehren zu wollen.

Mein Logis ist im Gasthofe des Hr. Hillmer.

A. Schneider, approbirte Zahnärztin aus Breslau.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 16. Oktober:

Der verkaufte Schlaf.

Volksmährchen mit Gesang in 3 Akten.

Freitag den 18. Oktober:

Mirandoline. Lustspiel in 3 Akten. Hierauf **die Braut aus der Residenz.**

Lustspiel in 2 Akten.

C. Nachtigal.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich mein **Gold-, Silber-, Bijouterie- und kurze Waaren-Lager** durch persönliche Einkäufe in der jetzigen Leipziger Michaelimesse vollständig sortirt habe.

Es bittet ergebenst um gütige Beachtung

C. Schwartz.

Zephir oder sogenannte Lamm-Wolle das Loth zu 3 Sgr.

Tapisserie oder Hamburger-Wolle das Loth 2 Sgr. empfiehlt

L. Heilborn.

Von **Wien** zurückgekehrt, empfiehlt die feinsten Wiener Putzsachen, bestehend in **Hüten, Hauben, Coiffüren, feinen Blumen, Kränzen und Schmuckfedern** zu den billigsten Preisen.

Ratibor den 15. Oktober 1850.

Respondek,
Oderstraße beim Uhrmacher Hrn. Czekal.

Auctions-Anzeige.

Betten, Möbel, Küchengeräthe u. s. w. werden Freitag den 18. d. M. auf der Oderstraße im Hause des Herrn Lapschinsky verkauft.

Ratibor den 18. Oktober 1850.

A. Zerken.

Am 15. November 1850.

Ziehung des Anlehens Deutscher Fürsten:

Se. k. H. Prinz v. Preußen, Herzog v. Nassau &c.; mit Gewinnen von fl. 25000, 20000, 18000, 16000, 14000 &c. Ein Loos kostet 1 Rtlr., 4 Loose 3 Rtlr., 9 Loose 6 Rtlr., 20 Loose 12 Rtlr., 55 Loose 30 Rtlr., 100 Loose 50 Rtlr., Pläne gratis bei

J. Nachmann & Co.,
Banquiers in Mainz.

Die erste Sendung,
großer neuer italienischer Kastanien,
Tyroler Rosmarin-Aepfel,
Sultans- und Puyleser Feigen
empfing und empfiehlt zu möglichst billigen Preisen.

atibor den 16. October 1850.

Jos. Tanke.